

TLZ präsentiert die 9. Lichtbildarena in Jena: Madagaskar – Eine Reise über eine Insel voller Mythen

Das Erbe von Lemuria im Blick

Den Sog einer anderen Zeit erspüren

Jena. „Wer in Madagaskar reist, hat nicht unbedingt das Gefühl „weit“ zu reisen. Vielmehr meint er, „lange“ unterwegs zu sein. Was sich jedoch auch wieder nicht in Tagen oder Wochen beschreiben lässt. Nur in der ungewöhnlich fernen Erinnerung an das, was vor der Reise lag. Als verlöre das Gedächtnis hier seinen Orientierungssinn. Wir drohen aus dem Rhythmus zu geraten: in den Sog einer anderen Zeit.“ Dieses Zitat stammt aus „Rückkehr nach Lemuria“ von Michael Stührenberg.

Katja und Beppo Niedermeier führte vor zwölf Jahren der Traum zusammen, diese Insel im Indischen Ozean mit Motorrad und Zelt zu bereisen. Doch weggespülte Brücken, Erdbeben und andere Widrigkeiten verhinderten, dass die Ziele, die sich die beiden Reisenden gesteckt hatten, erreicht wurden. Bald reifte in ihnen die Erkenntnis: Wer auf Madagaskar unterwegs ist, sollte den Weg als das Ziel akzeptieren und sich vom fremden Rhythmus dieser Insel tragen lassen.

Die Fotografen, Filmer und Multimediaproduzenten Katja und Beppo Niedermeier lassen in ihrer aktuellen Multivision die Zuschauer tief in das magische Wesen des „6. Kontinents“ eintauchen. Dafür sorgen exzellente Fotografie, hochaufgelöste Filmaufnahmen, eine im deutschsprachigen Raum einzigartige Tonatmosphäre im Surround-Sound-Verfahren mit einem eigens komponierten Soundtrack und ein informativer und sehr unterhaltsamer Live-Kommentar der beiden Referenten.

Madagaskar ist mit einer Länge von 1600 Kilometern und einer Breite von 600 Kilometern die viertgrößte Insel der Erde. Sie vereint auf engstem Raum die unterschiedlichsten Klimazonen – hinter

jeder Wegbiegung findet sich eine neue, rätselhafte Welt.

Wie kamen die Lemuren, deren nähere Verwandte es nur in Vorderindien gibt, auf diese Insel? Dass diese Tiere auf dem Wasserweg Madagaskar erreicht haben könnten, erschien so absurd, dass die frühen Wissenschaftler des 18. Jahrhunderts eine plausible Erklärung suchten: Landbrücken zwischen Afrika und Indien, über die sich die Tierwelt verbreiten konnte, bevor diese Verbindung zerbrach und im Meer versank. Der britische Zoologe Sclater postulierte schließlich den sagenhaften Kontinent Lemuria.

Die Vorstellung von einem versunkenen Kontinent, dessen Vermächtnis allein die Insel Madagaskar wäre, ist fesselnd.

Am Ort allen Ursprungs

Im 19. Jahrhundert jedoch entwickelte Alfred Wegener die Theorie der Kontinentalverschiebung und zerstörte damit den Traum von Lemuria: Der riesige Urkontinent Gondwana zerfiel vor 250 Millionen Jahren – Afrika wanderte nach Norden, Indien gen Osten. Seitdem treibt Madagaskar durch den Ozean als Splitter von Gondwanaland, dessen Spuren sich bis heute in zahlreichen urtümlichen Tier- und Pflanzenarten finden. Madagaskar erlaubt dem Reisenden somit Einblicke in die Urzeit der Natur – die Evolution von Lemuria, den „Ort allen Ursprungs“. Denn auch wenn es diesen versunkenen Kontinent neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen zufolge nie gegeben hat – in den Mythen der Einheimischen lebt seine Legende bis heute weiter.

Zehn Jahre nach ihrer ersten Reise sind die Biologen



Ein junge Reisbauer auf Madagaskar: Die Insel hält für ihre Bewohner harte Arbeit bereit, um sich selbst zu versorgen. Das Leben der Menschen ist von Tabus geprägt. In ihrer Vorstellung gibt es eine Fülle von Geistern, die als Mittler zwischen Diesseits und Jenseits verstanden werden. Fotos (3): Niedermeier

Katja und Beppo Niedermeier zurückgekehrt, um sich auf die Suche nach dem Erbe des versunkenen Fabelkontinents zu begeben. Mehr als sechs ausgedehnte Reisen haben Sie seither unternommen, um dieses Land abseits der Touristenrouten zu porträtieren. Sie haben eine Multivision kreiert, die mehr bietet als einen klassischen „Reiseroutenvortrag“ – dies weiß auch vielgereiste Zuschauer und das Fachpublikum zu überraschen und zu begeistern.

Die sumpfigen Reisterrassen des Hochlandes gehen bald über in die dichten Regenwälder der Ostküste. Wenn sich der Nebel lichtet und die ersten Sonnenstrahlen des Tages durch das üppige Blätterdach brechen, sorgen die schallenden Rufe der „Waldgeister“ dafür, dass sich dieses Erlebnis unauslöschlich ins Gedächtnis prägt. Das Verhältnis der Einheimischen zu den Wäldern ist zwiespältig, fürchten sie sich doch vor den Kreaturen, die dort im Dunkeln lauern. Der Aberglaube wird immer wieder genährt durch Augenzeugen, die von seltsamen menschenähnlichen Kreaturen

mit rotglühenden Augen und schwarz behaarten Körpern berichten, die sie in den Wäldern gesehen haben wollen.

Im Westen ragen die größten Affenbrotbäume der Welt aus den wogenden Feldern. Diese bizarren Riesen gelten eigentlich als Einzelgänger, doch hier haben sie sich zu einer wundersamen Allee formiert. Für die Einheimischen ist das ein heiliger Ort. Wenn die Sonne untergeht, kommen sie in die Allee und flüstern ihre Nöte und Sorgen der „Mutter des Waldes“ zu, sie bringen ihr Opfer dar und bitten um Beistand.

Dornengewächse und Wanderdünen

Im Norden geben undurchdringliche Trockenwälder, die noch nie ein Mensch betreten hat, sowie schroffe Nadelbäuserlabyrinth Rätsel auf. Der große Süden ist geprägt von weltweit einzigartigen Dornengewächsen und riesigen Wanderdünen. Die Einheimischen graben im Sand nach den Eierschalen des legendären Vogels Rock, der

Marco Polo zufolge in seinen Klauen mühelos ganze Elefanten forttrug.

Kein Wunder, dass die abstrakte Schönheit der Natur auch die Fantasie der Einheimischen beflügelt. In der Vorstellung der Menschen lebt eine Fülle von verschiedener Geistern. Die Chamäleons sind mächtige Mittler zwischen Diesseits und Jenseits, da sie gleichzeitig mit einem Auge in die Zukunft, mit dem anderen in die Vergangenheit schauen können.

Katja und Beppo Niedermeier durchquerten auf Einbäumen den verwunschenen Pangalanes-Kanal, den Sitz der Wassergeister und wurden konfrontiert mit den madagassischen Fadys. Das sind Tabus, die es auch von Touristen einzuhalten gilt, um die Wasserwesen nicht zu erzürnen. In den Nebelwäldern begaben sie sich auf die Suche nach einem geheimnisvollen schwarzen Indri, den die Einheimischen dort gesehen haben wollten. Eine Ausgeburt der Fantasie oder eine neue Art? Weite Gebiete von Madagaskar sind noch unerforscht und bieten bisher unbekannten Lebewesen eine Zuflucht – ein Eldorado für Naturforscher, die immer wieder neue Arten entdecken.

Erst seit 1000 Jahren besiedelt

Auch die Besiedlungsgeschichte Madagaskars gibt Rätsel auf, denn erst seit 1000 n. Chr. leben hier nachweislich Menschen. Die ersten Siedler kamen aus dem indomalaischen Raum. Später brachten die Araber Afrikaner als Sklaven mit nach Madagaskar und schließlich geriet die Insel bis in die jüngste Zeit unter europäischen Einfluss. Die französische Kolonialherrschaft unter Charles des Gaulles fand erst 1968 ihr Ende. Seitdem ist Madagaskar unabhängig, doch die bewegte Besiedlungsgeschichte lässt sich in den Gesichtszügen der Menschen noch heute ablesen.

Wie lässt sich aber erklären, dass alle Volksstämme sich in der Muttersprache Malagas verständigen? Eine Sprache, deren Wurzeln weder dem Asiatischen noch dem Afrikanischen oder Arabischen zuzuordnen sind? In der Glaubenswelt der Einheimischen gehen alle 18 Volksstämme auf ein Urvolk zurück – die Vazimba, die das Land seit Urzeiten bewohnen und sich der Legende nach bis heute in den unzugänglichen Regionen Madagaskars vor der Welt versteckt halten sollen.

Und so begegneten Katja und Beppo Niedermeier auch dem Glauben an geheimnisvolle Zaubersprüche und Geistesheilung und lernten die altüberlieferten Traditionen der

18 Volksstämme hautnah kennen. In der Gedankenwelt der Einheimischen haben die Ahnen einen hohen Stellenwert und werden in den Alltag stark mit einbezogen: „Die Toten sind nicht tot. Sie sind im Wasser, das fließt. Sie sind im Baum, der rauscht. Sie sind unter uns!“

Ahnenkult spielt herausragende Rolle

Überall wurden Katja und Beppo Niedermeier mit diesem Ahnenkult konfrontiert: Mit stattlichen Grabanlagen, mit den verehrten Zebus, die nur zum Totenritual geschl-

achtet werden, mit exhumierten Toten, die bei der traditionellen Totenumbettung in neue Tücher gewickelt und durch das Dorf getragen werden. Ein Fest für die Toten! Ein Leben für die Toten!

„Die Erde gehört uns nicht. Sie wurde uns nur geliehen. Die Erde entstammt dem Reich des Geistes!“ In der Glaubenswelt der Madagassen sind nicht die Lebenden die Besitzer der Insel, sondern die Toten. Damit ist es die Lebensaufgabe jedes Einzelnen, die Insel im Sinne der Ahnen zu verwalten. Und damit liegt das Schicksal Lemurias einzig in den Händen der Ahnen.

ZUR SACHE

Fernes ganz nah

In die Ferne schweifen und dennoch nah dran sein, in die Natur eintauchen oder den Puls fremder Kulturen fühlen – all dies ist möglich bei der 9. Lichtbildarena. Am Freitag, 5. November, startet Jenas Dia-Vortragsfestival. Die Organisatoren Barbara Vetter und Vincent Heiland zeigen zum Festival-Wochenende alle Facetten des Genres „Lichtbildervortrag“.


Dieses Mal steckt „Musik drin“: Sängerin Isgaard begleitet live den Filmvortrag Island (Freitag, 5. November, 20 Uhr). Für die eigene TransKanada-Reportage (Samstag, 6. November, 20 Uhr) hat das Organisations-Duo der Lichtbildarena „Monsieur Drugéll & Band“ um Kompositionen gebeten. Dieser Ohrenschaus und das Abenteuer „Reisen mit einem Kleinkind“ ist zur Vortragspremiere mit Live-Musik zu erleben.

Die ausgewählten Vorträge machen Lust, sich eingehender mit einem Land, einem Lebensraum oder einer Kultur zu beschäftigen. Da wäre die Innensicht „Afghanistan“ (Sonntag, 7. November, 16 Uhr) von Monika Koch & Heiner Tettenborn, Gereon Römers bildgewaltige Liebeserklärung an „Norwegen“ (Samstag, 6. November, 14.30 Uhr), Katja & Beppo Niedermeiers Reportage über das mystische „Madagaskar“ (Sonntag, 7. November, 11 Uhr) oder der Vorjahres-Wettbewerbsgewinner Bernward Eisel mit seinem sozialen Bike-Together-Projekt (Samstag, 6. November, 16 Uhr) durch Afrika. Mit dem Schweizer Andreas Hutter („Patagonien“, Samstag, 5. November, 17 Uhr) und dem Südtiroler Ausnahmebergsteiger Hans Kammerlander („Bergsüch-

tig“, Sonntag, 7. November, 19 Uhr) kommen zwei internationale Profis erstmals nach Jena. Unterwasserfotograf David Hettich zeigt seine brandneue Reportage „Abenteuer Ozean“ (Samstag, 6. November, 17.30 Uhr).

Geplant und vorbereitet wird die Lichtbildarena seit neun Jahren von den beiden Jenaer Reise-Journalisten Barbara Vetter & Vincent Heiland. Mit dem sorgfältig zusammengestellten Festivalprogramm wollen sie zeigen, dass live präsentierte Länder-, Abenteuer- und Reiseberichte auch in unserer neuen Medienwelt eine Zukunft haben. Fotografie, Rhetorik, Musik und Originaltöne spielen zusammen und machen den Bericht lebendig. Und der wichtigste Unterschied, ein Vortrag in der Lichtbildarena wird immer live vom Autor kommentiert – jede Vorführung ist ein Unikat.

Weitere Spezialitäten des 9. Dia-Festivals sind die allgemeinverständlichen Vorträge über aktuelle Forschungsthemen und der „Wettbewerb der Kurzvorträge“ als Plattform für engagierte Amateur-Fotografen. Damit Eltern mit jungen Kindern die spannenden Geschichten aus aller Welt auf der Leinwand verfolgen können, gibt es für die Sprösslinge im Foyer eine ideenreiche Kinderspielecke mit kostenfreier Betreuung. Abgerundet wird das Festival-Wochenende mit internationalen Speisen, Infoständen aus dem Reise-, Foto- und Outdoorbereich.

 Ticket-Hotline: 03641/230 750 (Di. 16 - 18 Uhr und Do. 10 - 12 Uhr) Weitere Infos unter: www.lichtbildarena.de

ZUM THEMA

Abenteuer mit allen Sinnen

Katja (Jahrgang 74) und Josef Niedermeier (Jahrgang 69) arbeiteten nach ihrem Biologie-Studium und der Ausbildung zu Fachjournalisten als Referenten am renommierten Institut für Film und Bild in München.

Heute widmen sie sich unter dem Namen Focus-Welten der Dokumentation Afrikas. Wissenswertes über Flora und Fauna zu erfahren, die Völker Afrikas kennen zu lernen und die Abenteuer mit allen Sinnen zu erleben, wird in den Multivisionen der beiden Ethologen groß geschrieben. Ihr Ziel ist es, gleichsam informative wie spannende Multivisionen am Puls der Zeit zu bieten.

Hochleistungsbeamer ermöglichen es, eine Bildqualität auf die Leinwand zu bannen, die dem Dia ebenbürtig ist. Die Digitaltechnik erschließt neue Gestaltungsmöglichkeiten, die das Publikum die Reisen so hautnah miterleben lässt wie noch nie und der besondere Erzählstil von Focus-Welten erweckt die Geschichten zum Leben.

Katja und Josef Niedermeier sind berufene Mitglieder der GBV (Gesellschaft für Bild und Vortrag e.V.).



Reiche Beute gemacht hat dieser Krabbenfischer am Pangalanes. Die Insel ist bisher nur teilweise erkundet worden. Das ist für Forschungsreisende interessant.



Eine Saphierschürferin bei ihrem mühseligen Werk: Eine reiche Natur hält auf Madagaskar manche Überraschung und Schätze bereit.